

DGB und IG BCE fragten nach: "Wie nachhaltig ist unser Konjunkturaufschwung?"

(zg). Der DGB Ortsverband und die IG BCE Ortsgruppe hatten eingeladen zu einer Veranstaltung im Ladenburger Domhofsaal, um zu diskutieren, ob unser derzeitiger Wirtschaftsaufschwung von Experten als nachhaltig angesehen wird und wie groß der wirkliche Anteil der Politik daran ist.

Wie nachhaltig der wirtschaftliche Aufschwung momentan in Deutschland tatsächlich ist, erläuterte der Diplom-Volkswirt Peter Hohlfeld vom Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung.

Der Export von Gütern und Leistungen, der seit jeher der Träger der deutschen Wirtschaft ist, konnte durch die gute Weltkonjunktur und einer hohen preislichen Wettbewerbsfähigkeit, noch gesteigert werden. Durch Ausstattungsinvestitionen der Industrie sowie eine Erhöhung vorgezogenen Bauinvestitionen hervorgerufen durch die Abschaffung der Eigenheimzulage im Jahr 2007 trägt nun auch die Inlandsfrage zum Wachstum bei.

Schwachpunkt bleibt der weiterhin private Konsum. Die schwachen Lohnsteigerungen, unterhalb des Produktivitätszuwachses, haben eine Schwächung der Binnennachfrage aber eine massive Wettbewerbsfähigkeit Deutsch-

lands im Euro- und Weltmarkt hervorgerufen. Eine gefährliche Mischung für den Euroraum, wie Peter Hohlfeld bemerkt, denn durch die dauernden Exporterfolge sinkt die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Mitbewerber, folglich werden sie ihre Importe aus Deutschland senken, der deutsche Export geht zurück und bei schwacher Binnennachfrage stürzt Deutschland und der ganze Euroraum in einer Deflationsspirale in die Rezession.

Kräftige Lohnzuwächse stärken die Binnennachfrage, der private Verbrauch trägt immerhin 60% des BIP in Deutschland, würden zu einem gesunden wirtschaftlichen Gleichgewicht im Euroraum beitragen und die Arbeitslosenzah-

len bedeutend senken. Dass die Arbeitslosenzahlen gesunken sind, wird nicht bestritten. Doch stellt sich die Frage einer Differenz zwischen den sinkenden Arbeitslosenzahlen und den geringeren Anstieg der Erwerbstätigenzahlen. Diese ist nur dadurch zu erklären, dass Personen die sich in Trainingsmaßnahmen befinden, ALG-II-Empfänger, 1-€-Jobber, ICH-AGler sowie alle Personen mit einer Wochenarbeitszeit von 15 Stunden nicht mehr als arbeitslos in der Arbeitsmarktstatistik auftauchen.

Zum Abschluss wurden die wirtschaftlichen Empfehlungen des IMK für die Bundesregierung und den Euroraum erläutert. Im Gegensatz zu den neoliberalen Wirtschaftsinstituten, tendiert das IMK zu einer nachfrageorientierten Wirtschaftspolitik. Danach muss der Staat die strikte Haushaltskonsolidierung bremsen und selbst durch Erhöhung des Verbrauchs die Konjunktur ankurbeln.